



Viel Neues zum Jahresausklang

ss. Sind Sie Fan von Urban Gardening oder lieben und pflegen Sie ganz einfach Ihren Vorgarten? Dürfen wir Ihnen ein paar Tipps unseres Profis Matthias Fahrni mitgeben?

Suchen Sie dringend nach Möglichkeiten, Ihre lieben Kleinen ab und zu in guter Obhut zu wissen? Vermeiden Sie das mühsame Surfen durch die Angebote und nehmen Sie sich dafür Zeit für Ihre Familie? Anna Späth hat den Recherche-Marathon absolviert und teilt ihre Erfahrungen und Tipps mit Ihnen. Oder verstehen Sie aus den Erzählungen Ihrer Kinder nur «Bahnhof umsteigen», wenn sie über ihre Erfahrungen mit dem neuen Schulsystem berichten? Wir können auch da weiter helfen. Dieses Thema inspirierte auch Matthias Fahrnis spitze Feder.

Waren Sie an einer der spannenden Führungen dabei, die der Quartierverein Bachletten-Holbein regelmässig organisiert? Nicht? Dann haben Sie die Begegnung mit interessierten Nachbarn und spannenden Objekten und Vortragenden verpasst.

Es gibt für den Vorstand noch viel zu tun, um die Interessen des Quartiers und seiner BewohnerInnen nachhaltig bei den zuständigen Stellen und Ämtern zu vertreten. Es sind wichtige Themen, die das Quartier in den nächsten Jahren prägen werden. Schauen Sie selbst unter «Aktuell» sowie in den Aushängkästen und auf der Homepage.

Wir wünschen eine frohe Adventszeit und freuen uns, wenn wir Ihnen irgendwo begegnen. A propos: Machen Sie doch mit bei der Advents-Fenster-Aktion!

Die neue Schule

ss. Es ist vieles anders geworden für Kinder und Jugendliche, die nach dem neuen Schulsystem unterrichtet werden. Es findet aktuell eine eigentliche Strukturreform statt, Lehrer unterrichten plötzlich auf einer anderen Stufe, in anderen Fächern.

Es gibt neu sechs Jahre Primarstufe, anschliessend drei Jahre Sekundarschule, wobei innerhalb einer Klassenstufe drei verschiedene «Züge» (A, E, P) gebildet werden. Wer im Zug P ist, kann danach ins Gymnasium übertreten. Man kann auch in der Sekundarschule bei gutem Notendurchschnitt in einen höheren Zug aufsteigen. Die Hürde, in den obersten, P, zu gelangen ist allerdings hoch. Der neue Lehrplan regelt, was die Kinder auf welcher Stufe beherrschen müssen. «Kompetenzorientierung» heisst das Schlagwort, oberstes Ziel ist Lernergebnis und Anwendung des Wissens. Ausschlaggebend für den Harnos-Plan war, dass das Schulsystem in der Schweiz so weit vereinheitlicht wird, dass alle überall den gleichen Wissensstand haben und bei einem Umzug in einen anderen Kanton die teilweise schwierigen und unübersichtlichen Schulwechsel erleichtert werden.

Für Eltern und Schüler ist das neue System noch nicht leicht zu verstehen. Nicht nur weil Fächer umbenannt wurden. So werden frühere Fächer wie Biologie, Chemie und Physik zusammengefasst und eingebunden in Natur und Technik. Geschichte und Geografie heissen neu Zeiten und Gesellschaft.

Wie gehen die Betroffenen damit um? Wir wollten es von Schülern im Quartier wissen. Uma ist 12 und geht ins Kaltbrunnenschulhaus. Sie fand den Übertritt von der 4. zur 5. Klasse schwierig, hat alles neue Lehrer. Sie findet das Punktesystem anstelle der bisherigen Noten kompliziert und auch etwas ungerecht. Es sollten alle Fächer gleichviel zählen und die Anforderungen sollten nicht derart hoch sein. So würde weniger Druck entstehen, denn es komme jetzt bei jedem der vielen Tests darauf an, man könne sich eigentlich keinen «schlechten Tag» leisten. Offenbar wurde bewusst ein hoher Schnitt zum Übertritt in den Zug P und damit ins Gymnasium angesetzt. Uma hat sich aber schon gut eingelebt und mag die neuen Lehrmittel; sie mag auch, dass vermehrt und konzentrierter Geschichte, Geografie, Biologie und Naturkunde unterrichtet wird.

Uma geht wenn immer möglich zum Mittagessen nach Hause, wo sich die Familie trifft. Sie ist eine gute Schülerin – im Zug P – und eine ebenso begeisterte wie erfolgreiche Sportlerin, sie geht an vier Tagen der Woche zum Training. Müsste sie sich der hohen schulischen Anforderungen wegen zwischen Lernen und Sport entscheiden, würde sie schweren Herzens ihren Sport aufgeben. Müsste das nicht anders zu regeln sein?

www.volksschulen.bs.ch



Selbst der schmalste Streifen Erde genügt für einen attraktiven Vorgarten ...

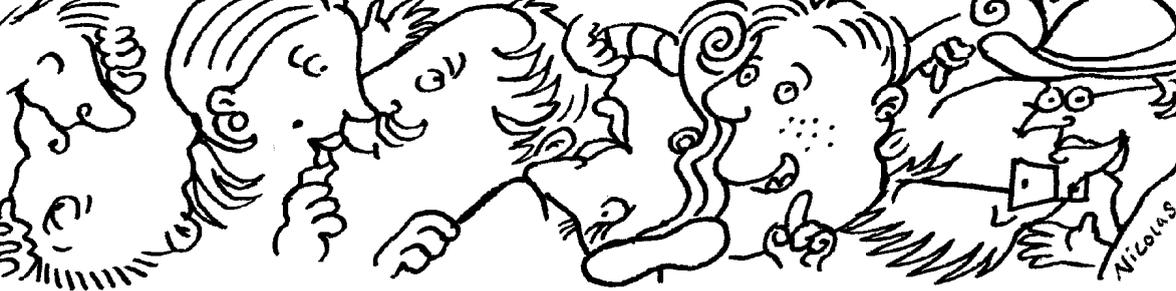
Angebote, Schulstandort Neubad Basel (Alternativen zur Tagesstruktur)

Wer	Mittagstisch Basel West	Generationenhaus Neubad	Mittagstisch Heugumper	Mittagstisch Wägwyser
Wo	Jugendzentrum Neubad Brennerstrasse 9	Generationenhaus Holeestrasse 123	Kinderhuus Zum glaine Ziel Birsigstrasse 4	Tagesheim Wägwyser Holeestrasse 78
Zielgruppe	1. bis 6. Primar	2. Kindergarten bis 6. Primar	1. Kindergarten bis 6. Primar	1. Kindergarten bis 6. Primar
Angebot	Mittagstisch Mo-Fr, 12-14 Uhr	Mittagstisch & NM Betreuung Mo-Fr, 12-18 Uhr	Mittagstisch Mo-Fr, 12-14 Uhr	Mittagstisch & NM Betreuung Mo-Fr, 12-18:30 Uhr
Nachmittagsbetre- ung	Nein	Ja: Mo-Fr, 14-18 Uhr	Ja: Mi, 14-18 Uhr	Ja: Mo-Fr, 14-18:30 Uhr
Abhol- & Bringservice	Ja: - Schulhaus Neubad	Ja: - Schulhaus Neubad - Bernerring 19 & 49 - In den Ziegelhöfen 101 Nein: - General Guisan-Str. 180 & 182	Ja: - Schulhaus Neubad - Bernerring 19 & 49 Nein: - In den Ziegelhöfen 101 - General Guisan-Str. 180 & 182	Ja: - Schulhaus Neubad - Bernerring 19 & 49 - In den Ziegelhöfen 101 - General Guisan-Str. 180 & 182
Mindestbelegung	1x Mittagstisch (2 Std)	2x Mittagstisch & 2 Nachmittagsmodule (8 Std)	1x Mittagstisch (2 Std)	2x Mittagstisch (4 Std)
Zusätzlich	-	-	Ferienthemen Wochen	Randstundenbetreuung
Freie Plätze ab Aug 2014	Ja	Besetzt	Ja	Ja
Kontakt	Alena Nisius 061 281 00 65 mittagstisch.baselwest@ juarbasel.ch	Margarete Landes 061 565 44 05 mittagstisch@ generationenhaus- neubad.ch	Seda Abd-Alla 061 281 77 77 kinderhuus@ zum-glaine-ziel.ch	Matthias Margelisch 061 228 75 05 kinderbetreuung@ waegwyser.ch

Zusammengestellt vom Elternratvorstand (KS)

... er freut die Menschen und wird bewundert.





Fabia Zindel erhält den Basler Kulturpreis 2015

ss. Der mit 20'000 Franken dotierte Basler Kulturpreis 2015 geht an die Designerin Fabia Zindel. Mit der Auszeichnung wird das künstlerische und kreative Schaffen einer bedeutenden Repräsentantin der Basler Kreativwirtschaft gewürdigt. Fabia Zindel, bekannt durch ihr Label Matrix, wirkt seit vielen Jahren mit hohem ästhetischem Anspruch in der Verbindung verschiedener Disziplinen.

Die auch ausserhalb Basels bekannte Textildesignerin hat ihr Atelier seit vielen Jahren in der Bachlettenstrasse. Dort entwirft und druckt sie ihre schönen Foulards im Handsiebdruckverfahren, die sie u.a. in ihrem eigenen Geschäft in der St.Johanns-Vorstadt verkauft.

Die Jury erwähnt u.a.: Fabia Zindel ist eine kreative ideenreiche Schöpferin, eine ausdauernde Handwerkerin und erfolgreiche Netzwerkerin. Ihre Kreationen sind zu einem hochwertigen Stück Basler Alltagskultur geworden. Fabia Zindel belegt mit ihrer Arbeit eindrücklich, wie nahe Formen des Alltags und der Kunst miteinander in Verbindung stehen können. Überzeugend ist ihre fortlaufende Zusammenarbeit mit Gestalterinnen und Gestaltern aus anderen Disziplinen, zuletzt ersichtlich im Ausstellungs-Projekt MATRIX 20 RELOADED. Dabei wählte die Designerin zehn Foulards aus der Sammlung ihres 20-jährigen Schaffens aus

und lud zehn Persönlichkeiten aus der angewandten und bildenden Kunst, der Architektur und Musik ein, jeweils eines dieser Objekte neu zu interpretieren. Daraus entstand ein beeindruckender künstlerischer Gemeinschaftsprozess.

Reisst die Zäune nieder!

Anna Späth, mit Lea, 7, und Jonas, 4

ss. Anna Späth ist im Moment wunschlos glücklich. Ihre beiden Kinder gehen gemeinsam ins gleiche Schulhaus (Neubad) und können allein nach Hause kommen. Sie gehen an Tagen, an denen Anna ganztags arbeitet an einen Mittagstisch und werden dort (Tagesstruktur) auch nachmittags betreut. Lea lernt begeistert das Alphabet nach dem neuen Schulsystem und fühlt sich wohl im neuen Umfeld. Jonas fasziniert in der Tagesstruktur vor allem der Töggelikasten, er sei da ein absoluter Crack im Goal und seine Taktik mit den Verteidigern funktioniere immer.

Solch paradiesische Zustände herrschten allerdings nicht immer, im Gegenteil. Bei Leas Geburt begann ein wahrer Marathon für die Eltern. Was vor allem fehlt, ist ein ganzheitlicher Überblick aller Angebote, private wie staatliche. Die Orientierung ist schwierig und die telefonische Erreichbarkeit der Vermittlungsstelle Tagesbetreuung, welche für den Erhalt eines Krippenplatzes unumgänglich ist, zeitlich ziemlich beschränkt.



«Unsere» Basler Kulturpreisträgerin 2015 Fabia Zindel feierte das 20-jährige Jubiläum mit der Kunst-Ausstellung Matrix Reloaded (Foto Hercli Bundi)

Die auf eine Geburt folgende Zeit ist hart für Berufstätige. Die Betreuung von Babys stellt hohe Anforderungen und die Angebote sind somit limitiert auf entsprechende Tagesfamilien oder die Kinderkrippe. Wer nach der Geburt arbeiten möchte, erfährt nicht selten im gefühlten letzten Moment, ob und wo es einen Krippenplatz gibt. Ergo übernehmen vor allem die Mütter Verantwortung und bleiben allenfalls zuhause. Dabei sollten doch so viele Frauen wie nur möglich im Arbeitsprozess bleiben. Hallo Politik – ist das da schon angekommen? Sonst hier nochmals: Die Krippe, die weder am Wohn- noch am Arbeitsort ist und wo das Kind zu Zeiten abgeholt werden muss, wo Mütter und Väter noch arbeiten, sind für diese nutzlos. Ideal ist es, wenn Kinder in einem Quartier aufwachsen können, in welchem sie die Krippe, das Zuhause und später den Kindergarten und die Schule besuchen können. Kinder aus einer Familie brauchen einen gemeinsamen Ort, damit man nicht zu unterschiedlichen Zeiten von Haus zu Haus hetzen muss. Sonst ist am Schluss der private Kreis, wie es diese im Quartier bereits gibt, die bessere Lösung. Mütter, die diesen privaten Kreis noch nicht aufbauen konnten, bleibt er verschlossen bis zum Eintritt in den Kindergarten. Das kann es ja aber nicht sein. Nicht sehr hilfreich für arbeitende Mütter und Väter sind auch die Angebote im QUBA. Fast alles für Kleinkinder findet an Vormittagen statt, also für nicht berufstätige Mütter und Väter. Oder Grosseltern, denn mit ihnen wird sowieso auch ganz offiziell gerechnet. Wer hat, der hat!

Die Familie Bucher Späth ist ja noch in einer privilegierten Lage. Sie können bei Bedarf auch mal zu Hause arbeiten. Aber Vorsicht: Mit zwei kleinen Kindern zu Hause produktiv zu

arbeiten gleicht einer netten Illusion. Väter sind ja sowieso meist nicht angesprochen, wenn es um Teilzeitarbeit und Kinderbetreuung geht, wobei die Väter oft ebenso glücklich wären, mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen zu können. Das ist auch ein gesellschaftliches Problem. Ebenso wie die Tatsache, dass sich Kinder ausserhalb der Schule in ihrer Strasse nicht mehr treffen können, sei es weil die Räume fehlen oder die Kinder tagsüber gar nicht im Quartier sind. Im schönen begrünten Hof der Familie Bucher Späth trennen Metallzäune die etwa sechs Grundstücke der Strassenzeile mit Mietwohnungen. Wie schön wäre es doch, diese zu entfernen zugunsten freundnachbarlicher Begegnungen! Wer macht den Anfang?

Christine Erb – Musiktherapeutin

ss. Seit diesem Jahr organisiert Christine Erb im QUBA den Musikalienmarkt, manche mögen sie so kennengelernt haben. Sie selbst spielt beruflich Hang, berndeutsch für Hand, ein von Berner Instrumentenbauern entwickeltes Klang-Instrument. Ausserdem Klangstäbe und Kantele – eine Art finnische Zither – Klavier, Geige und Gitarre, nebst Gesang. Das alles setzt sie ein in ihrer Therapie, wenn sie mit den schwer kranken Kindern im Kinderspital arbeitet. Von Frühgeborenen bis zu den jungen Erwachsenen zählt ihre «Clientèle», schwer kranke, teilweise zum Tode verurteilte junge Menschen. Das macht sie seit dem Jahr 2000 und hat seither viele Kinder begleitet, an guten wie schlechten Tagen, zurück ins Leben oder manchmal leider auch in den Tod. Eine Routine dabei gibt es nicht, je mehr sie erlebt, desto mehr berührt es sie. Deshalb ist es enorm wichtig, regelmässig wieder die Batte-

Kunst aus einer anderen Epoche,
das Garten-Atelier, Mangoldan der Bachlettenstrasse



rien aufzuladen, eine Portion Lebensfreude zu tanken, einfach normal leben.

Therapeutin mit diesem Anspruch kann man nur in Teilzeit sein, und nur, wenn das Umfeld stimmt und ein Ausgleich, ein Kontrastprogramm, in der Freizeit da ist. Das Umfeld mit dem ebenfalls als Musiktherapeuten tätigen Ehemann und zwei mittlerweile beinahe erwachsenen Töchtern stimmt. Beide Eltern und ihre Töchter wissen, was dieser Beruf mit sich bringt und organisieren sich entsprechend. Wahrscheinlich gehören Christine Erb und Arnold Brunekreeft zu den ersten emanzipierten Eltern Basels, er jedenfalls zu den ersten Männern, die bereits vor 21 Jahren unter der Woche ihre Kinder auf den Spielplatz brachten und Teilzeit arbeiteten.

Christines Ausgleich besteht in ihrem Engagement für Führungen im Musik-Museum. Und in ihrem Gartenareal in der Milchsuppe. Draussen sein, entlüften, die Natur spüren, zusehen, wie die Natur wachsen lässt, was später auf den Familientisch kommt. Das ist der zur Balance unabdingbare Freiraum!

Christine Erb hat von Adrienne Hofer die Organisation des Musikalienmarktes im QUBA übernommen. Am 16. April 2016 geht's wieder los. Am Samstag kann man Noten, Instrumente, Schallplatten, CDs, Notenständer bringen, oder einen eigenen Verkaufsstand einrichten. Der eigentliche Musikalienmarkt findet dann am Sonntag, 17. April statt und wird mit einem musikalischen Brunch eröffnet. Dazu gibt es über den Tag verteilt kleine musikalische Einlagen, auch und gerne von Kindern.

c.erbbrun@bluewin.ch

Die Bachletten-Buchhandlung lebt weiter

ss. Nach 22 Jahren verabschiedete sich Matthyas Jenny Ende September aus der Buchhandlung und aus dem Quartier. Er wird vermisst werden! Aber das Leben geht weiter. Und die Buchhandlung wurde übergangslos weitergeführt. Die Zwillingsschwestern und Quartierbewohnerinnen Manuela und Claudia Probst übernahmen sie, tatkräftig unterstützt durch Manuelas Tochter Isabella.

Wie kam es dazu? Eine schöne Geschichte! Schuld hat Isabella. Aus einer ausgesprochen bibliophilen Familie stammend, machte sie eine Schnupperlehre in der Buchhandlung und hörte dabei von den Plänen Jennys. Sie war sogleich fasziniert, schliesslich gewann sie vor kurzem in einem Jugend-Schreibwettbewerb einen wichtigen Preis. Im Anschluss ans Praktikum, als Projektarbeit an der Fachmaturitätsschule, verfasste Isabelle gleich noch den kurzen Film «In der Buchhandlung» (www.youtube.com/watch?v=pxhgAKUucBU).

Man traf und beriet sich also. Eine wichtige Rolle spielten dabei auch die verständnisvollen Hausbesitzer, denen es ebenfalls daran gelegen war, die Bachletten-Buchhandlung am Leben zu halten. Manuela und Claudia Probst, beides Quereinsteigerinnen, mussten nicht lange überlegen. Manuela nimmt bereits am berufsbegleitenden Quereinsteigerkurs Buchhandel teil, Claudia will das später auch.

Die Bachletten-Buchhandlung wird ein wichtiger Treffpunkt bleiben, beliebte Angebote wie das Übernachten am Wochenende werden beibehalten, allenfalls auch Lesungen, und andere Events.

www.bachletten.ch



Wer ist wer? Die Zwillingsschwestern Manuela und Claudia Probst übernehmen die Bachletten-Buchhandlung

Was blüht denn da in unserem Vorgarten ?

ss. Unser ehemaliger Präsident Matthias Fahrni nahm an einem der hitzerekordträchtigen Samstag Interessierte mit auf seine Führung durchs Quartier, auf der Pirsch nach besonderen Vorgärten. Zügig ging's zu den acht von ihm ausgewählten Stationen.

In seiner Einleitung wies er auf typische Merkmale unserer Quartier-Vorgärten hin – eine Mauer, ein Gitter, eventuell mit Gartentor und Kletterpflanzen. Auch erklärte er, ein Garten sei mehr als ein Öko-Thema, wolle man Freude daran haben, müssen verschiedene Faktoren berücksichtigt werden. Dazu gehören vor allem die Art der Nutzung, die gestalterische Absicht, das Klima, seine Lage, wieviel Pflege man aufbringen wolle und schliesslich die anfallenden Kosten und die gesetzlichen Vorschriften.

Beliebte Pflanzen sind sicher Glyzinien und Rosen. Glyzinien wachsen zwar rasch und blühen mehrmals, können jedoch auch tückisch sein. Im Nu umgarnen und erdrücken sie ein Regenrohr oder überwuchern Dächer und Fenster.

Kletterpflanzen wie Geissblatt und Rosen sind Sonnenanbeter. Rosen sind allerdings heikel und legen sich alle erdenklichen Probleme und Schädlinge zu. Rosen werden zudem allzu oft als Monokultur gepflanzt, das ist zwar gut für die Rosen, die brauchen einen offenen Boden und müssen oft gehäckelt werden, es ist jedoch nicht gut für den Boden. Etwas Abhilfe schaffen da Einfassungen mit Lavendel oder Thymian.

Efeu, das in die Bäume wächst, ist kein Problem, es sollte einfach nicht in die Äste wachsen. Efeu wertet unschöne Oberflächen auf und

die Vögel lieben es, der Beeren wegen. Kletterpflanzen sind ideal an Brandmauern, sie verdecken und isolieren.

Grosse, verfügte Steinplatten, wie moderne Menschen sie mögen, wollen nicht recht in die teilweise über 100 Jahre alten Vorgärten und Quartierstrassen passen. In Sand versetzte Pflastersteine sind besser, ihre Fugen sind nicht zubetoniert und das Wasser kann einsickern. Grad in Stadtquartieren ist es enorm wichtig, noch unversiegelte Bodenflächen zu haben. Und apropos Stadt: Geranien sind dekorativ, aber auch nichts weiter und sehen an den kleineren Fenstern der Bauernhäuser wunderschön aus.

Wenn Sie im nächsten Jahr einen umgestalteten Vorgarten möchten, der Ihnen während allen Jahreszeiten Freude macht, sollten Sie sich jetzt damit befassen. Der nächste Frühling kommt bestimmt.

So prächtig blühen Rosen bei guter Pflege, dann aber blühen sie bis im November



Angezählt ... die Altstadthäuser am Steinengraben verschwinden aus dem Stadtbild

eb. Eingeklemmt zwischen zwei grossen Bürogebäuden säumen vier Altstadthäuser (Nr. 30 – 36) den Steinengraben. Sie sollen einem neuen Bürokomplex der Helvetia Versicherungen (früher National-Versicherung) Platz machen.

Die Häuser stammen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als sich die Stadt über die Vorstädte hinaus vergrösserte. Wie Thomas Lutz von der kantonalen Denkmalpflege auf Anfrage ausführt, stehen die Fassaden möglicherweise auf der sogenannten Kontermauer des ehemaligen Stadtgrabens. Die Häuser seien 1875/76 vom Architekten Joseph Stadelmann geplant und den Bauherren Alois Frey und Joseph Zehnder gebaut worden. Dies seien zwei Handwerker gewesen, die die Häuser quasi als «Spekulationsobjekt» erstellt und die Bauten nach der Fertigstellung verkauft hätten. Oft seien es Handwerker gewesen, die jenseits der Stadtmauern grosse Grundstücke erworben und teilweise auf eigene Kosten erschlossen hätten. In der Mitte dieser Grundstücke sei dann der Bauplatz errichtet worden und rundherum – als Blockrandbebauung – die Häuser erstellt worden. Im Gebiet Steinengraben/Holbein waren das zwei – dreigeschossige Reihenhäuser. Als Baumaterial dienten Bruchstein und Mörtel. Die Trocknungszeit der Bauten – so Thomas Lutz – habe teilweise mehrere Jahre gedauert. Bis die Bauten ausgetrocknet gewesen seien, habe man die Häuser an arme Leute vermietet. Der Aufenthalt von Menschen in den anfänglich feuchten Häusern habe den Trocknungsprozess

beschleunigt. Nun also werden wohl auch die bald letzten Zeugen der architektonischen und städtischen Baugeschichte in diesem Strassenabschnitt verschwinden. Sie stehen nicht unter Denkmalschutz, weil die beiden Eckbauten bereits durch Neubauten ersetzt worden sind und damit der Gesamtcharakter des Ensembles verloren gegangen ist. Bereits im Jahr 2010 wurde ein generelles Baubegehren publiziert, das Projekt inzwischen überarbeitet. Insbesondere sind nun nebst Büroräumlichkeiten auch Wohnungen geplant. Das ursprüngliche Projekt sah entgegen den gesetzlichen Vorschriften noch keinen Wohnanteil vor.

Zwar haben die Mieterinnen und Mieter gegen das abgeänderte Bauprojekt erneut Einsprache erhoben. Denn mit dem Abbruch der Häuser verschwindet auch günstiger Wohnraum. Für dessen Erhalt setzen sich die Mieterinnen und Mieter ein. Ob ihrer Einsprache Erfolg beschieden sein wird, ist allerdings offen.



Tempo 30 auf der Birsigstrasse: Diskussionen bei der Umsetzung

eb. Die Tempo 30-Zone soll auf die ganze Länge der Birsigstrasse ausgedehnt werden, also bis Munimattbrücke (Heuwaage). Damit wäre die Tempo 30-Zone auf den Quartierstrassen im Bachletten flächendeckend eingeführt.

Die vorgesehene Ausdehnung der Tempo 30-Zone ist zu begrüßen. In der Umsetzung zeigen sich nun aber problematische Aspekte. Damit die Tempobeschränkungen eingehalten werden, sind verschiedene flankierende Massnahmen vorgesehen. In der Regel werden Massnahmen gewählt, die die Fahrbahn verengen. Eine Möglichkeit dafür ist, auf der Strassenseite Parkfelder einzurichten.

Der Plan des Verkehrs- und Baudepartement sieht an einer Stelle des betreffenden Streckenabschnitts der Birsigstrasse doppelseitige Parkfelder vor. Mit doppelseitigen Parkfeldern wird allerdings die Fahrbahnbreite auf 4 m reduziert. Damit fehlt für Velofahrer eine Ausweichmöglichkeit, wenn Personen abrupt die Autotüre ihrer parkierten Autos öffnen – eine der grössten Gefahrenquellen für Velofahrer. Auch für Personen und insbesondere für Kinder, die die Strasse zu Fuss überqueren wollen, ist die Situation mit beidseits der Strasse parkierten Autos unübersichtlich.

Bisher wurden im ganzen Bachletten andere Massnahmen gewählt, nämlich wechselseitig angeordnete Parkfelder (z.B. Bernerring). In Strassenabschnitten mit einem grossen Aufkommen an Velofahrerinnen und Velofahrern wurde sogar die einseitigen Parkfelder zugunsten einer breiteren Fahrbahn belassen (Birsig-

strasse: Abschnitt Bachlettenstrasse bis Tiergartenrain). Da auch die Birsigstrasse eine wichtige Veloverbindung in die Innerstadt darstellt und entsprechend stark frequentiert ist, haben Quartierbewohner und der Verein Pro Velo gegen die Anordnungen Rekurs erhoben und verlangen, das bisherige Parkplatzregime zu belassen oder allenfalls die Anordnung wechselseitiger Parkfelder vorzusehen.

Der NQVB-H war bei der Einführung der Tempo 30-Zonen im Bachlettenquartier beteiligt und unterstützte damals die bisher gewählten Lösungen. Die Temporeduktion soll allen VerkehrsteilnehmerInnen mehr Sicherheit bringen.



Diese Häuser sollten weg!
Damit verschwinden weitere Zeitzonen, eine weitere Häuserzeile.
Was wird kommen?

Unsere Fotografin
Evelyn Roth ist am
28.11. und 5.12. von 14 – 17
Uhr in ihrer Verkaufsausstellung bei Kunst.part
am Spalenberg, wo ihre
elektrifizierten Lampen
ausgestellt sind.
www.evelyn-roth.ch
www.kunstpart.ch

Mehr Einfluss für die Quartiervereine?

Die Neutralen Quartiervereine in Basel-Stadt vertreten mit ihren Mitgliedern einen Teil der Quartierbevölkerung. Sie äussern sich in Stellungnahmen, in Verwaltungsgremien oder bei den Mitwirkungsverfahren zu Bauprojekten und anderen die Quartiere betreffenden Veränderungen. Die Quartiervereine nehmen für sich in Anspruch, übergeordnete Interessen zu vertreten und nicht die Interessen Einzelner. Ihre Möglichkeiten, sich gegen Projekte mit rechtlichen Mitteln zu wehren, sind aber begrenzt. Sie müssen nachweisen können, dass die Mehrheit ihrer Mitglieder selber berechtigt wären, ein Rechtsmittel z.B. gegen ein Bauprojekt zu ergreifen.

Grossrätin Beatrice Isler möchte dies ändern und vom Regierungsrat u.a. wissen, ob er bereit sei, die Position der Neutralen Quartiervereine – wie etwa diejenige verschiedener Umweltorganisationen – zu stärken, in dem ihnen in bestimmten Belangen eine Einsprachemöglichkeit eingeräumt wird. Dies würde zweifellos den Einfluss dieser Quartierorganisation verstärken. Auf die Antwort der Regierung darf man gespannt sein.

Begegnungszone Schweizergasse/ Pfirtergasse

Seit kurzem liegt beim Amt für Mobilität ein Antrag auf dem Tisch, die Pfirtergasse und die untere Schweizergasse (zwischen Bachlettenstrasse und Oberwilerstrasse) in einer Begegnungszone umzuwandeln. Anwohnerinnen und Anwohner haben dafür bei den Anrainern die nötigen Unterschriften gesammelt. Mit einer Begegnungszone («Schweipfi») könnte der Bewegungsraum für spielende Kinder und FussgängerInnen über die Pfirteranlage hinaus ausgeweitet werden. Davon erhoffen sich die Initiantinnen eine Aufwertung des Gebietes. Da beide Strasse kaum von Durchgangsverkehr betroffen sind, würden sich die beiden Strassenabschnitte für eine Begegnungszone sicher eignen. Wie lange der Weg bis zur Gutheissung des Antrags und der anschliessenden Realisierung dauern wird, ist allerdings offen. Wie Erika Maack von den Initiantinnen erklärt, wird das verwaltungsinterne Verfahren einige Zeit beanspruchen. Auch werden alle Anwohnerinnen und Anwohner nochmals befragt werden.

Who is who der Aleviten

Unter dem Titel «Alevitentum in Basel» hat der Religionswissenschaftler Christoph Peter Baumann ein kleines, 164-seitiges Handbuch veröffentlicht, das über das kulturell-religiöse Leben der Aleviten in der Nordwestschweiz informiert. Das Büchlein bietet einen kurzen Überblick über die Geschichte des Alevitentums in der Türkei, in der Schweiz und speziell in der Nordwestschweiz. Ein eigenes Kapitel ist der sogenannten «Kleinen Anerkennung» der beiden Alevitischen Vereine durch den Kanton Basel-Stadt gewidmet. Gestützt auf Artikel 133 der Baselstädtischen Kantonsverfassung wurde die «Alevitische Religionsgemeinschaft» im Oktober 2012 staatlich anerkannt. Das Vereinslokal mit Café der Basler Aleviten befindet sich an der Ecke Leimen- Allschwilerstrasse und ist für alle offen. Von Baumann sind im Verlag Manava auch die Bücher «Judentum in Basel» (2010/ ISBN 978-3-906981-34-5) und zusammen mit Sarah Hess-Hurt «Islam in Basel-Stadt und Basellandschaft» (2014/ISBN 978-3-906981-44-4) erschienen. Quelle: CBS KULTUR INFO



Auf Wiedersehen, bald kommt bereits wieder der nächste Frühling mit längeren Tagen und den ersten blühenden Frühlingboten.

.....

Rückblick auf eine Veranstaltung des NQVB-H: Führung in der grossen Synagoge

Eine interessante Einführung in die orthodox-jüdischen Lebensweisen und Rituale erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch Herrn E. Selig, Bibliothekar der Israelitischen Gemeinde Basel. Herr Selig schilderte die Entstehungsgeschichte der Synagoge sowie die Geschichte des Judentums in Basel und der Schweiz. Er erklärte die verschiedenen Gebete, Gebetsrituale und liess die Besucherinnen und Besucher einen Blick in eine der zum Teil sehr wertvollen, handgeschriebenen Torarollen werfen, verbunden mit einem gesanglichen Vortrag in hebräischer Sprache. Nach der Führung gab es einen Apéro mit koscherem Crémant d'Alsace und koscheren Leckereien. Beim gemütlichen Zusammensein beantworteten Herr Selig und Herr Dreyfuss, der das Restaurant Topas führt, zahlreiche Fragen rund um die koschere Küche.

dr Fahrni meint

Lusche Schule

Die Bildung im Allgemeinen und die Schule im Besondern stehen unter Generalverdacht. Alle haben daran etwas auszusetzen, alle wissen besser, was eine gute Schule ausmacht. Dieses Expertentum kenne ich sonst nur noch beim Thema «Essen». Auch hier wissen alle, was für alle richtig ist und was nicht.

Dabei müssten wir doch von Glück reden, überhaupt in die Schule gehen zu können und ein so gut funktionierendes Schulsystem zu haben. Dieses Glück bleibt nämlich einem Grossteil der Menschheit verwehrt. Die Einführung der allgemeinen und unentgeltlichen Schulpflicht in der Schweiz im Jahr 1874 war eine starke Errungenschaft. Wir waren damit in Europa nicht die ersten, aber auch nicht die letzten. Damals stiessen die Befürworter der Schulpflicht auf grossen Widerstand aus verschiedenen Kreisen und es dauerte noch viele Jahre bis zur definitiven Einführung in allen Kantonen. Auch heute noch wird mit der sogenannten Bildungspolitik je nach Bedarf Wahlkampf oder sogar Finanzpolitik gemacht. Dabei habe ich das Gefühl, dass vor allem diejenigen, die in der Schule nicht so viel gelernt haben, es ihr auf der politischen Bühne irgendwie heimzahlen wollen. Eine solche Bildungspolitik muss zu Missbildungen führen.

Die Schule verändert sich wie unsere Gesellschaft und sie bleibt wie unsere Gesellschaft. Seien wir froh, dass wir sie haben, diese Rohstoffraffinerie, in der mit viel Elan aus menschlicher Neugierde Wissen wird, denn letzteres ist bekanntlich Macht, was wiederum auch heute nicht allen passt. Viel wichtiger als Macht scheint mir aber das Wissen als weltweit erprobtes und wirksames Gegenmittel gegen Ideologie, Ignoranz und Intoleranz. Sorgen wir also dafür, dass Schule weiterhin Schule macht!

.....

Werden Sie Mitglied beim Neutralen Quartierverein Bachletten-Holbein!

Der Quartierverein organisiert regelmässige Veranstaltungen für seine Mitglieder und fördert den nachbarschaftlichen Austausch im Quartier.

Er engagiert sich für die Anliegen des Quartiers bei städteplanerischen Entwicklungen und arbeitet mit Organisationen anderer Quartiere zusammen.

- Einzelmitglied Fr. 25.–
- Familienmitgliedschaft Fr. 35.–
- Firmen Fr. 50.–

Mit dem Mitgliederbeitrag unterstütze und ermögliche ich die Aktivitäten des Vereins und den Druck dieser Zeitung.

DEZ

1. – 24. 12.

Adventskalender im Quartier

Jeden Tag öffnet sich ein neues Fenster im Bachletten-Holbein-Quartier und führt Sie durch die Adventszeit. Bestaunen Sie die Adventsfenster selber.

Orte: siehe Plan auf www.bachletten-holbein.ch
Organisation: NQVB-H

1. – 24. 12. **täglich 16 Uhr**

Bewegungs-adventskalender

Die STIFTUNG HOPP-LA mit Partnern lädt Sie für eine bewegte Adventszeit ein. Kommen Sie vorbei, wenn täglich ein Fenster des Bewegungsadventskalenders geöffnet wird und nehmen Sie an der gemeinsamen Aktivität teil (kostenlos und ohne Anmeldung). Ort: Schützenmattpark

Freitag, 4.12. 18 – 21 Uhr

Schnittstellen

Vernissage – Fotokunst-schaffende aus dem Raum Basel stellen aus. Ort: Maison 44
Veranstalter: Maison 44 und www.fotokunst-gruppe09.ch

Sonntag, 6.12 18 Uhr

Niggi Näggi

Der Santiglaus besucht die Kinder im Benkenpärkli und freut sich auf Värslis und Lieder der Kinder
www.bachletten-holbein.ch
Organisation: NQVB-H

JAN

Sonntag, 10. 1. 17 Uhr

Neujahrsempfang

Kommissar Müller über die Schulter geschaut: Lesung mit Radioeditor und Krimiautor Raphael Zehnder
Ort: Haupt-Ort, Holbeinstrasse 58 (Hinterhaus)
Veranstalter: NQVB-H
(Nur für Mitglieder NQVB-H; vgl. sep. Einladung)

MÄR

Donnerstag, 3. 3. 20 Uhr

«Nach Lampedusa – Wandererfantasien»

Ein romantisch-dokumentarischer Musiktheaterabend, an der Grenze von Vertrautem und Fremdem.
Ort: QUBA, Bachlettenstrasse 12
Veranstalter: QUBA und NQVB-H

Samstag, 12. 3. 9 – 13 Uhr

Bring-Hol-Tag

im QuBa, Bachlettenstrasse 12
Ab jetzt im Frühjahr!
Bringen Sie, was Sie nicht mehr brauchen, holen Sie, was Ihnen fehlt: Sinnvolles Recycling durch tauschen.
Ort: QUBA, Bachlettenstrasse 12
Veranstalter: NQVB-H

VORSTAND

Co-Präsidium

Elisabeth Braun
Johanna Gloor-Bär

Weitere Mitglieder

Heike Bittel
Stefan Bohren
Madeleine Grolimund
Sonja Polc Kneubühler

IMPRESSUM

Herausgeber

Neutraler Quartierverein
Bachletten-Holbein (NQVB-H).
4000 Basel

Redaktion Dialog

Suzanne Schwarz (ss),
Byfangweg 51, 4051 Basel
Tel. 061 281 61 41
schwarz.pr@bluewin.ch

Gestaltung und Layout

Duplex Design, Basel,
Philipp Kneubühler
kneubuehler@duplex-design.ch
duplex-design.ch

Fotografie

Evelyn Roth
evelynroth@bluewin.ch
evelyn-roth.ch

Auflage

5000 Exemplare

Druck

Stuedler Press AG, Basel

Erscheint halbjährlich

NQVB-H

NEUTRALER
QUARTIERVEREIN
BACHLETTEN-HOLBEIN

Name

Vorname

Strasse

Ort

Telefon

Email

Unterschrift

Bitte
frankieren!

Neutraler Quartierverein
Bachletten-Holbein
4000 Basel

